

Film: „Und wenn wir alle zusammenziehen?“

Frankreich/Deutschland 2011

Regie: Stéphane Robelin, 96 min,
empfohlen ab 12 Jahren/ FSK: ab 6

Eine Gruppe befreundeter französischer Rentner gründet eine Alterswohngemeinschaft, um den Lebensabend selbstbestimmt gestalten zu können. Die lebenslustigen Senioren müssen sich zusammenraufen und werden nicht nur mit aktuellen Problemen wie Pünktlichkeit und Kochdienst konfrontiert, sondern auch mit Affären aus der Vergangenheit, die in der Gegenwart noch für Frustration und Eifersucht sorgen. Ohne jegliche Peinlichkeit zieht der junge Regisseur Stéphane Robelin die Geschichte mit großer Emotionalität und ohne billige Gags durch und bringt dabei legendäre Schauspieler wie Jane Fonda, Pierre Richard und Geraldine Chaplin zusammen. Dabei scheut er auch vor prekären Themen wie Demenz, Krankheit und Tod nicht zurück. Der leichte und humorige Grundton wird durchaus immer wieder durch eine ernsthaftere Färbung unterbrochen.

Film: "Die Welle"

Deutschland 2008

Regie: Dennis Gansel, 107 min, FSK: ab 12

Gleich zu Beginn seines Kurses über Autokratie sieht sich der als locker bekannte und für seine progressiven Ansichten geschätzte Lehrer Rainer Wenger mit der Ansicht seiner Schüler konfrontiert, ein faschistisches System habe in unserer aufgeklärten Zeit eh keine Chance mehr. Um die Schüler vom Gegenteil zu überzeugen, startet Wenger ein mehrtägiges Experiment, "Die Welle" - mit frappierendem Erfolg. Binnen kürzester Zeit verändert sich Wengers ganze Klasse, und der Lehrer auch. Bis die Welle aus dem Ruder läuft. Basierend auf den Original-Manuskripten des kalifornischen Lehrers Ron Jones zu seinem beängstigenden "Third Wave"-Experiment 1967, greift Dennis Gansel in seinem intensiven Drama das Phänomen auf, warum Menschen sich für eine Sache begeistern können, die grundlegend falsch ist, die aber trotzdem mit Ideen und Perspektiven lockt, nach denen sich viele sehnen. Seine Vision über die Verführbarkeit des Einzelnen ist eine zwingende Utopie und mit Jürgen Vogel und einer Handvoll engagierter Jungstars perfekt besetzt.

Film: „Kochen ist Chefsache“

Frankreich/Spanien 2012,

Regie: Daniel Cohen, 88 min, FSK: o. A.

Jacky ist ein aufstrebender Koch mit einer Vision, die er auch gerne einmal offensiv gegen den Gast wendet, weshalb er entlassen wird und als Anstreicher auf dem Bau landet. Diesen Job wiederum nutzt er, um nebenher die Kantine eines Altenheims auf Zack zu bringen, wovon durch einen Zufall der Sternekoch Alexandre Lagarde Wind bekommt, als ihm bei einem Besuch im Altenheim ein eigener Klassiker, leicht modernisiert, kredenzt wird. Kurzerhand stellt Lagarde Jacky auf Probe in seinem Nobel-Restaurant ein, das der Geschäftsführer konzeptionell auf die avantgardistische Molekularküche umstellen will. Dafür aber steht Lagarde, ein Traditionalist der nouvelle cuisine, nicht zur Verfügung. In dieser französischen Komödie darf Jean Reno als autoritäre Figur auch mal komisch sein und mit Michael Youn als aufbrausenden Könner am Kochtopf um das beste Rezept kämpfen. Eine leichte Sommer-Koch-Komödie aus Frankreich, in der sich allerdings (auch) ein Lehrstück über Dogmatismus und über den Umgang mit der Tradition in der Moderne verbirgt.

Film: "Gnade"

Deutschland/Norwegen 2012,

Regie: Matthias Glasner, 132 min, FSK: ab 12

Ein deutscher Ingenieur zieht mit Ehefrau und heranwachsendem Sohn ins norwegische Hammerfest, um dort in einer Erdgasverflüssigungsanlage zu arbeiten. Als seine Frau, die als Krankenschwester in einem Hospiz arbeitet, im Dunkel der Polarnacht eine Schülerin überfährt und Fahrerflucht begeht, rücken die einander entfremdeten Eheleute wieder zusammen.

Regisseur Matthias Glasner präsentiert ein existenzielles Drama, in dem Birgit Minichmayr und Jürgen Vogel als Paar in der Krise überzeugen, das sich plötzlich den elementaren Fragen von Schuld und Sühne stellen muss. Ein souverän und vielschichtig gespielter Film, der auch durch seine faszinierend gefilmten Landschaften besticht. Die ruhige Kamera, der Blick fürs Detail und die zurückhaltende, der Umgebung angepasste Musik lassen die Geschichte umso intensiver wirken.